Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.

Große Wollweberstraße No. 554.

No. 101. Montag, den 19. December 1814.

Berlin, vom 13. December.

Es ist vorgekommen, daß, der neuerlich wegen Annahme der Tresorscheine ergangenen Verordnungen ungeachtet, bei der Einzahlung der Thalerscheine, hie und da, deshalb von den Kassen Schwierigkeiten gemacht werden, weil sie ursprünglich für ein Realisations-Comtoir in einer anderen Provinz ausgefertigt waren. Dies ist aber eine ganz irrige Ansicht, und ich ertheile daher sämmtlichen Regierungen und allen übrigen Kassen-Behörden die gemessenste Anweisung, ihre untergeordneten Kassen dahin zu instruiren, daß die Thalerscheine, ohne Berücksichtigung des Unterschieds wegen der früheren verschiedenen Realisations-Comtoirs, überall, wo nach den ergangenen Bestimmungen Tresorscheine gegeben werden können, ohne den mindesten Anstand angenommen werden, so wie ich ihnen bei dieser Gelegenheit überhaupt auf das ernstlichste zur Pflicht mache, die Ausführung und Befolgung der neueren Vorschriften wegen der Tresorschein-Annahme in ihrem ganzen Umfange, bei Vermeidung einiger Verantwortung, zu handhaben und zu befördern, besonders aber dem Publiko keine unnöthige Schwierigkeiten zu machen.

Berlin, den 10ten December 814.

Der Minister der Finanzen. Bülow.

Warschau, vom 3. December.

Die Direction des Ministerii des Innern.

Auf den Grund der Verfügung des hohen interimistischen Raths des Herzogthums Warschau, vom 28sten Novbr. d. J., wird folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Der hohe interimistische Rath des Herzogthums Warschau.

In Verfolg der unterm 22sten Oktober (3ten November) d. J. zu Wien zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland und Sr. Majestät dem Könige von Preußen abgeschlossenen Convention, ist eine besondere Commission ernannt worden, welche sich mit der Beschaffenheit der Bajonner Summen und mit der Berechnung derselben beschäftigen und nach Beendigung ihres Werkes solches im Verlauf von fünf Wochen denen gedachten Monarchen vorlegen soll. Zu dieser Commission sind ernannt: Se. Exc. der Vice-Präsident des hohen interimistischen Raths des Herzogthums Warschau Herr von Novosilzoff, Se. Exc. der wirkliche Geheime Rath Sr. Majestät des Königs von Preußen Herr von Zerboni di Sposetti und Se. Exc. der Staats-Rath des Herzogthums Warschau Herr von Kochanowski. Es wird demnach durch diese Bekanntmachung dem Publiko eröffnet, daß sämmtliche Zahlungen, sowohl an Kapital als an Zinsen der Bajonner Summen, welche an den Schatz des Herzogthums Warschau oder der Königl. Preuß Regierung gehören, auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland eingehalten und die Execution derselben wie auch sämmtliche in dieser Angelegenheit zu treffende Maaßregeln der Staats- und Justiz Behörden, bis auf weitern Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät eingestellt sind, weshalb die competenten Behörden mit besondern Verfügungen versehen werden.

Warschau, den 29sten November 1814.

Fürst Lubecki.

Wien, vom 29 November.

Hier ist eine Schrift ausgegeben worden, in welcher das General-Gouvernement der Verbündeten über seine Verwaltung in Sachsen öffentlich Bericht giebt. Es ist außerordentlich, mit welcher Thätigkeit das Beste des Landes gefördert und wahrgenommen worden. Diese Schrift erregt hier große Sensation, und macht dem Fürsten Repnin die größte Ehre, der die dunklen Gerüchte, welche übelwollende Aristokraten, ohne das Ganze einzusehen, hin und wieder ausstreuen wollten, nicht ruhmvoller zu Boden schlagen konnte, als durch diese öffentliche Darlegung geschehen ist.

Die Ansprüche der Bourbons auf Neapel werden, trotz des Geschreis einiger öffentlichen Blätter, unberücksichtigt bleiben. Die Grundsätze, nach welchen die Verbündeten während des Kriegs verfahren sind, sollen auch im Frie-

den aufrecht erhalten werden. Die völlige Herstellung alles Alten wäre eine größere Revolution, als irgend die größte Neuerungssucht hervorbringen könnte. In diesem Sinne wollten die Verbündeten auch immer mit Napoleon selbst noch Frieden schließen. In diesem Sinne sind alle Fürsten des Rheinbundes in das Bündniß aufgenommen, und nur diejenigen abgesetzt worden, die schlechterdings keine Unterhandlungen eingingen, sondern hartnäckig bis zum Ausgange auf Napoleons Seite verharrten.

Wien, vom 30. November.

Unsere Hofzeitung enthält folgendes:

„Des Königs von Dännemark Majestät haben den 20sten dieses das Spital und Kloster der Elisabetherinnen auf der Landstraße, die daselbst befindlichen Krankenzimmer, so wie den Speisesaal und die Zellen der Nonnen besucht, und am andern Tage durch den K. K Kammerherrn, Grafen Moritz von Dietrichstein, dieser wohlthätigen Anstalt ein großmüthiges Almosen von 50 Dukaten übersandt. Gleichermaßen haben Se. Majestät am 25sten dieses das hiesige Blinden-Institut des Hrn. Klein mit einem Besuche beehrt. Se. Majestät ließen sich die ganze Einrichtung der Anstalt, so wie die eingeführte Unterrichtsart, vorzeigen, und ertheilten den Uebungen der Zöglinge und ihren Arbeiten huldvollen Beifall.“

Der berühmte Vicepräsident, Herr von Sonnenfels, ist von Sr. Königl. Preuß. Maj mit folgendem Handschreiben beehrt worden:

„Die ausgezeichneten Verdienste Ihrer vieljährigen Thätigkeit für die Wissenschaften sind Mir nicht unbekannt geblieben. Ich wünsche Ihnen einen Beweis zu geben, wie sehr Ich solche anerkenne, indem Ich Ihnen meinen rothen Adler-Orden der 2 Klasse hierbei überschicke, und verbleibe

Ihr

wohlgeneigter

Friedrich Wilhelm.“

Se. Majestät, der Kaiser Franz, hat Sr. Königl Dänischen Majestät den St. Stephans-Orden überreicht.

Am 29sten November hat Hr. Ludwig van Beethoven den Freunden der Tonkunst und seiner musikalischen Kompositionen einen entzückenden Genuß verschafft. Er gab im K. K. Redoutensaale in Gegenwart der hier anwesenden fremden Herrschaften seine schöne musikalische Darstellung von Wellingtons Schlacht bei Vittoria, und vorher die dazu als Begleitung komponirte Simphonie. Zwischen diesen beiden Stücken war eine ganz neue, vom Dr. Alois Weißenbach verfaßte und von Hrn. van Beethoven in Musik gesetzte Kantate, „der glorreiche Augenblick“ betitelt, eingelegt. Der Beifall war einstimmig; als aber Vienna sang:

Was nur die Erde Hoch und Hehres hat,
In meinen Mauern hat es sich versammelt!
Der Busen pocht! die Zunge stammelt!
Europa bin ich — nicht mehr eine Stadt.

Und als die Seherin und der Genius sangen:

Kein Aug' ist da, —
Das seinem Fürsten nicht begegnet!

Und die beiden andern Stimmen einfielen:

Kein Herz ist nah —
Das nicht sein Landesvater segnet;

da brach das Entzücken aus allen Anwesenden mit dem lautesten Beifalle hervor, der die starke Begleitung des Kompositors weit übertönte.

Wie hoch sich hier die Kosten für die erhabenen Gäste belaufen, kann man (sagen öffentliche Blätter) daraus schließen, daß bis Ende Oktobers, dem Vernehmen nach, schon 14 Mill. verwendet worden sind; bloß das Geflügel soll 250000 Fl. gekostet haben. Wie viel Geld auf der andern Seite durch die Gegenwart so hoher und vieler Fremden nach Wien gebracht wird, kann man daraus abnehmen, daß man nach den Vollmachten über 700 Personen zählt, die sich als Abgeordnete beim Kongreß einfanden. Wie viele Kosten der Kurierwechsel verursacht, ist leicht zu schätzen: ein Kurier nach St. Petersburg kostet 350 Dukaten und es soll täglich einer hin- und hergehen; ein Kurier nach Berlin, deren wöchentlich drei gehen, kostet 200 Rthlr. ꝛc.

Der Schwedische Major Adlerkreuz ist aus Norwegen hier angekommen.

Wien, vom 1. December.

Von der Verschwiegenheit, mit welcher die Verhandlungen des Kongresses betrieben werden, kann eine dieser Tage von den Bevollmächtigten eines Königl. Hofes übergebene offizielle Note zeigen, worin sie sich über die ihnen vorenthaltene Theilnahme und Mittheilungen beschweren, und die Unmöglichkeit darthun, bei einer so beschränkten Sachkenntniß, als Mitglieder der Kommission für die Berathung der Deutschen Angelegenheiten ihre Geschäfte mit Erfolg weiter fortzusetzen.

Wien, vom 2. December.

Wenn von dem Gange des Wiener Kongresses weniger im Publikum verlautet, als sich die allgemeine Erwartung vielleicht schon jetzt versprach, so ist dies hauptsächlich der Ursach zuzuschreiben, daß die Geschäfte einzeln und zunächst immer nur von den Gesandten der geradezu dabei interessirten Mächte verhandelt werden. Warum aber gerade dieser Gang der zweckmäßigste war, hat bereits vor einiger Zeit ein angeblich aus der Prager Zeitung genommener Artikel des Oestreichischen Beobachters sehr gut entwickelt.

Die Frucht der im Innern der Kabinette mit ununterbrochener Thätigkeit fortgesetzten Arbeit kann erst alsdann zur allgemeinen Kenntniß kommen, wenn sie zur Reife gediehen ist. Bis dahin gewährt nur die Widerlegung der unter verschiedenen Gestalten herumgehenden falschen Gerüchte eine Beschäftigung, welche durch die Natur dieser Gerüchte selbst, auch dem Uneingeweihten, wenn er nur ein irgend unbefangenes Urtheil hat, nicht schwer fallen kann. So hörte man schon mehr als Einmal behaupten, daß die Verschiedenheit der Ansichten über die polnischen Angelegenheiten so weit gehe, daß sich schwer eine Vereinigung über dieselben erwarten lasse; und seit einigen Tagen heißt es plötzlich im Gegentheil, daß diese Vereinigung so gut als bewirkt sei. Vorsichtige Beurtheiler werden sich hüten, hierin einen so schnellen Wechsel zu sehen; sie werden es natürlich finden, daß Mächte, welche gemeinschaftlich ein Werk vollbrachten, das, ohne vollkommene Eintracht, nothwendig hätte scheitern müssen, sich auch über schwierige Angelegenheiten unter einander auszugleichen wissen; und gerade der ruhige und überlegte Gang, dem auch diese Angelegenheiten folgen, wird ihnen als ein Beweis gelten, daß eben diese Mächte alle ihre Unterhandlungen dem allgemeinen Bestreben unterordnen, die Dauer der Ruhe Europas auf ein wohl berechnetes Gleichgewicht zu gründen.

Die Arbeiten des Komités über die künftige Deutsche Verfassung schreiten in dem Maaße vor, wie ein so schwieriges, und vielfache Ueberlegung forderndes Werk es erlaubt Oesterreich und Preußen sind darin die vorschlagenden Theile, und die Absicht, ihre Vorberathungen

zum Ende zu führen, hat eine augenblickliche Unterbrechung der allgemeinen Sitzungen veranlaßt. Obgleich die Bruchstücke, welche hie und da im Publikum von diesen Vorschlägen herumgehen, nur einen sehr unvollständigen Maßstab zu einer richtigen Beurtheilung an die Hand geben; so ist nur Eine Stimme darüber, daß beide Mächte von dem ächt vaterländischen Sinne beseelt sind, die Unabhängigkeit Deutschlands gegen das Ausland zu sichern, und jeden Deutschen gegen Verletzung seiner verfassungsmäßigen Rechte im Innern zu schützen. Auch gehen beide Mächte mit dem Beispiel voran, sich jeder allgemeinen Einrichtung unterzuordnen. Bei beiden sollen die ehemaligen, durch fremde Uebermacht mittelbar gewordenen Reichsstände einer großen Gunst genießen, und es soll sehr ernsthaft von einer modificirten Herstellung ihrer alten Rechte die Rede sein. Ob dies wirklich der Fall ist, wird sich wenigstens bei Preußen, das schon in seinen wiedereroberten Provinzen mehrere mediatisirte Besitzungen zählt, ausweisen. Denn wo, wie in diesem Fall, die einzelne Gesetzgebung die Lücken ausfüllen kann, welche die allgemeine läßt, wird es dem Geist einer einzelnen Regierung möglich, sich deutlicher auszusprechen.

Wien, vom 5. December.

Die allgemeine Ungewißheit über die endliche definitive Entscheidung der Pohlnischen und andern Angelegenheiten ist noch immer dieselbe, obwohl man der offiziellen Auflösung aller dieser noch unentschiedenen Fragen von einem Tage zum andern entgegen sieht. Unterdessen werden in der St. Stephans-Kirche große Vorbereitungen zu einem feierlichen Te Deum gemacht. Die Anstalten dazu müssen am 8ten dieses fertig sein; das Te Deum soll, dem Vernehmen nach am 10ten statt finden. Zu gleicher Zeit, heißt es, werden verschiedene Bekanntmachungen mit den Entscheidungen des Kongresses proklamirt werden. Die Rückreise der fremden Monarchen würde bald nachher auch statt finden; die des Kaisers von Rußland wird sogar bestimmt schon auf den 18ten Decbr. angesetzt. Doch lassen manche andre Umstände noch nicht auf eine so baldige Abreise der fremden hohen Herrschaften schließen.

Unsere heutige Hofzeitung enthält folgendes:

„Se. K. K. Apostol. Majestät haben von Sr. Majestät, dem Könige von Dännemark, die Insignien des Elephanten-Ordens erhalten, und Höchstdemselben zum Beweise der innigen Freundschafts-Verhältnisse, die zwischen beiden Monarchen obwalten, das Großkreuz des Königl. Ungarischen St. Stephans-Ordens verliehen.“

Vom Main, vom 4. December.

Als am 22sten Oktober Weimar seine Befreiung und Erlösung feierte und die Landsturmsmänner das Abendmahl empfingen, zog auch unter diesen ein Israelit, Alexander Elkan, zum Altar des heiligen Mahles. Der Priester kam in Verlegenheit und erklärte ihm, daß, wenn er bei seiner Religion verbleiben wolle, er an dieser heil. Handlung keinen Antheil nehmen könne. Auf die Erwiederung des jungen Mannes, daß er dabei selig zu werden glaube, befahl der Geistliche ihm, niederzuknieen am Altar der Christen. Der junge Mann that es und der Geistliche legte seine Hände auf sein Haupt und segnete ihn im Namen des allgemeinen Gottes und sprach: der Segen Abrahams, Isaaks und Jakobs, deiner Väter, beschirme und stärke dich in deinen Unternehmungen, das Vaterland zu vertheidigen, und so wirst du erndten diesseits und jenseits die schönste Belohnung!

Der Senat zu Frankfurt hat eine goldne Medaille prägen lassen, die mit Diamanten besetzt werden und für den Prinzen Philipp von Hessen-Homburg bestimmt ist, der in dem letzten Feldzuge die Frankfurter Truppen kommandirte.

Aachen, vom 23. November.

Die hiesige Zeitung des Nieder- und Mittel-Rheins enthält folgendes: „Die Chronik des Wiener Kongresses überliefert uns die Stadtgespräche ziemlich treu; denn seit der Graf Schulenburg sein vom Könige Friedrich August ausgefertigtes Kreditiv bei der dazu niedergesetzten Kommission zur Untersuchung deponirt hatte, ging das Gerücht in Wien, er sei als Gesandter des Königs angenommen und König Friedrich August werde fortregieren. Obgleich alle Unterrichtete wissen, daß ein Kreditiv zur Untersuchung übergeben, und als Gesandter auftreten, zwei sehr verschiedene Dinge sind, obgleich die letzten Schritte in Sachsen durch zwei Gouvernements, die nicht gewohnt sind, sich durch Uebereilungen zu kompromittiren, deutlich zeigen, daß die dirigirenden verbündeten Mächte vereint die Verhältnisse Sachsens bestimmt haben, so dienen doch solche Gerüchte, die zwar im nächsten Blatte widerrufen werden müssen, dazu, augenblicklich die Meinung zu verbreiten, als ob die Mächte zweiter Klasse, Frankreich an der Spitze, eine Rolle spielten. Wenn Preußen während des blutigen Krieges das eiserne Kreuz für die Deutschen als Deutsche getragen haben, wenn Preußen noch in diesem Augenblick dies Kreuz für Deutschland trägt, indem ihm 3½ Millionen Population von dem Zustande von 1806 fehlen (Südpreußen, Anspach und Baireuth und Hildesheim,) ein Zustand, auf den die übrigen Staaten zurückgekommen sind, und wenn es sich dazu verstanden hat, dies Kreuz ferner zu tragen, so darf ein Blick auf seine zahlreichen Armeen, auf seine Volksbewaffnung, und ein Rückblick auf das, was sie geleistet haben, wohl Vertrauen erwecken, den Begriff von einer Mäßigung aufstellen, angemessen dem Charakter eines Königs und einer Nation, die ihre Kraft kennt, jedoch sie zu mißbrauchen eben so sehr [illegible] als Verbindungen anzuknüpfen, die, indem sie das eigene Wohl befördern, dem Ganzen schaden. Preußen trägt allerdings das eiserne Kreuz fort, wenn es die ihm zustehenden Entschädigungen zum Theil am linken Rhein-Ufer annimmt, und nur das allgemeine Wohl kann es dazu vermögen. Wenn Preußen die Entschädigung am linken Rhein-Ufer ablehnen wollte, so würde wohl Frankreich sehr bereit sein, ihm Sachsen und was es sonst im nördlichen Deutschland wünschen möchte, zu garantiren; allein Preußen fühlt seine Würde zu sehr, um in einer Deutschen Angelegenheit Französischen Einfluß zu gestatten. Briefe vom 12ten dieses Monats aus Wien bestätigen, daß von obigen Nachrichten aus der Chroik auch nicht eine einzige gegründet ist, so wie denn von Abänderungen der Uebereinkunft wegen Sachsen gar nicht die Rede war.“

Paris, vom 26. November.

Der heilige Vater sieht sich genöthigt, eine Anleihe zu machen.

Unsere Armee wird wieder beträchtlich verstärkt.

Paris, vom 29. November.

Unsere Blätter sagen, der Kaiser von Oesterreich werde auch den Titel: König von Italien, annehmen.

Paris, vom 2. December.

Der Mechanikus Molville, der kürzlich glückliche amphibiologische Versuche in Gegenwart der Königl. Familie in der Seine machte, läßt nun einen Wagen verferti-

gen, worauf nächstes Frühjahr zwei Personen unter dem Wasser der Seine spazieren fahren sollen.

In der Oper sagte neulich ein vornehmer Britte, durchdrungen von dem tiefen Eindruck, den des Königs edle Standhaftigkeit im Unglücke in England zurückgelassen hat: „Wäre Ludwig XVIII. nicht König, so würde er wenigstens der achtungswertheste Gentleman in der Welt sein.“

Diejenigen Mitglieder des Kassations-Tribunals, die für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt haben, werden, wie man vernimmt, ihre Entlassung erhalten. Herrn de Seze, einen der Vertheidiger Ludwigs XVI. bestimmt man zum ersten Präsidenten.

London, vom 2. December.

Es ist ein sonderbarer Umstand in der Geschichte der Insel Elba, daß Anisis der Blinde, König von Ober-Aegypten, 734 Jahre vor Christi Geburt sich dahin zurückzog, nachdem er im zweiten Jahre seiner Regierung durch Sabakon von seinem Throne vertrieben war. Er lebte dort 50 Jahre und wurde nach Sabakons Tode wieder zum Throne gerufen, starb aber bald nachher.

Die Amerikaner haben das Fort Erie und die ganze Niagara-Gränze bei der Annäherung des Brittischen Kommodore Sir James Yeo verlassen, und der Amerikanische Kommodore Chauncei hat sich in Sacketts Hafen zurückgezogen und sich unter die Kanonen des Forts gelegt. Der Feind zerstöhrte vor seinem Rückzuge in sein eigenes Gebiet alle Werke jenseits des Niagara. Das Gerücht von der Zerstöhrung der Amerikanischen Flottille ist daher ungegründet. Die Regierung hat Nachrichten bis zum 8ten November, welche melden, daß Sir James Yeo auf dem See Ontario eine unbestrittene Obermacht habe.

Der Amerikanische Kaper the True Blooded Yankee ist von Brest ausgelaufen, obgleich es ihm von dem dasigen Hafen-Kommandanten verboten war. Das Eigenthum des Armateurs dieses Kapers, welcher zu Paris wohnt, ist von der Französischen Regierung sequestrirt worden, und man würde ihn selbst arretirt haben, wenn er sich nicht durch die Flucht gerettet hätte.

Nach unsern Blättern sollen die Kortes von neuem in Spanien zusammen berufen werden. Auch sagen sie, der berühmte Patriot Don Pedro Cevallos sei auf Befehl des Königs arretirt, auf Vorstellung seiner Freunde wieder freigelassen und dann auf immer von Madrid verbannt worden. (Nach spanischen Berichten über Frankreich ward Cevallos bekanntlich zum Staatsminister ernannt.)

Die Abendzeitung the Courier widerspricht der Sage, als ob der Herzog von Wellington mit den Marschällen von Frankreich nicht in gutem Vernehmen stehe, und versichert dagegen, daß die Zeichen der Hochachtung, welche demselben von dieser Seite gegeben werden, fast ohne Beispiel sind.

Unsre Blätter behaupten, daß einige der vornehmsten Punkte mit den Amerikanischen Bevollmächtigten zu Gent schon in Ordnung gebracht wären.

London, vom 6. December.

Johanne Southkoote sucht jetzt einen Messias zu kaufen, da sie ihn selbst nicht hervorbringen kann. In der vorigen Woche entdeckte man zwei Anhänger dieses thörigten Weibes zu Krewkerne, welche einer armen Frau eines ihrer Zwillingskinder abzuhandeln suchten, um es nach London zu schicken. Da man die Spitzbüberei entdeckte, so machte man kurzen Prozeß, nahm die beiden Agenten und Johanne Southkoote in Bildniß und führte sie zur Schau umher, bei welcher Gelegenheit der Pöbel es an unsaubern Begrüßungen nicht fehlen ließ.

Der Negerkönig Henri, sonst Christoph genannt, hat am 20sten Oktober ein abermaliges Manifest an seine Unterthanen erlassen, in welchem er sich selbst und alle seine Unterthanen aufs feierlichste verbindlich macht, eher den Tod zu erdulden, als das Etablissement einer fremden Authorität in St. Domingo zu erlauben. Er wiederholt darin Bonaparte's Regierungs-Geschichte. Wie man vernimmt, soll er jetzt 5000 Mann regulairer Infanterie und 1500 berittene Leute gesammelt haben, und wenn alle waffenfähige Menschen die Waffen würklich ergreifen, 33000 Köpfe zusammenbringen können. Seine Reichthümer sind im Fort Henri, welches auf einem unersteiglichen, befestigten Berge liegt.

Das Helden-Gedicht Lucian Bonaparte's, Charlemagne etc., woran er 10 Jahre gearbeitet, ist hier nunmehr in 2 Bänden in 4. (Preis 4 Guineen und auf Royalpapier 7 Guineen) erschienen. Eine Uebersetzung davon in Englischen Versen erscheint nächstens von dem Dr. Butler und dem Magister Hodgson.

Eine hiesige Zeitung (the Times) enthält folgendes: „Der Herzog von Wellington hatte sich neulich zum Mittagsmahl bei Mad. la Marechalle B. engagirt, kam aber, weil er sich bei einem Spazierritt im Gehölz von Boulogne verspätet hatte, nicht so früh, als man ihn erwartete, und war nicht so prächtig gekleidet, als der Rest der Gesellschaft. Madame B. rächte dieses mit Petulanz, indem sie den Herzog le Duc de Vilain-ton nannte.“

Rom, vom 19. November.

Ein Schreiben des Kardinals Consalvi kündigt an, daß es auf dem Kongreß zu Wien entschieden worden, der heilige Vater würde die Marken von Ankona, Urbino, und ganz Romagna zurück erhalten; aber über die Legationen von Bologna und Ferrara würde man zu Gunsten eines mit dem Hause Oesterreich verwandten Prinzen entscheiden.

Neapel, vom 7. November.

Unser Moniteur enthält folgendes:

„Die Neapolitanische Regierung ist so weit entfernt, den Sicilianischen Schiffen das Einlaufen in ihre Häfen zu verbieten, daß sie vielmehr offiziell ihre Bereitwilligkeit erklärt hat, die Sicilianische Flagge aufzunehmen, sobald die Neapolitanische in Sicilien aufgenommen wird.“

Stockholm, vom 26. November.

Die Vereinigung Norwegens mit Schweden ist in mehrern unsrer Städte aufs festlichste begangen worden. Alles zeugte von der brennenden unterthänigen Ehrfurcht und Liebe, welche das Schwedische Volk für einen König hegt, dessen Silberhaar jetzt durch den Glanz einer neuen Krone geschmückt wird, und von der gränzenlosen Dankbarkeit und Ergebenheit gegen einen Fürsten, der nie ermüdet, die Sicherheit, Selbstständigkeit und den Ruhm des mit Norwegen vereinigten Schwedens aufrecht zu erhalten, so wie von der treuesten Aufrichtigkeit mit dem der Bruderbund aufgenommen wurde.

Seeland, vom 6. December.

Bei Gelegenheit der Reise Sr. Majestät des Königs nach Wien erinnert man sich der Reise, welche der Oldenburgische Stammvater zu seiner Zeit 1474 nach Italien machte. Er knüpfte auf derselben ein inniges Freundschaftsband mit dem Römischen Kaiser Friederich III., der ihn sehr auszeichnete und ihm wahre Beweise seiner Achtung gab.

Literarische Anzeige.

Die Fr. Nicolaische Buchhandlung in Stettin hat so eben erhalten:

Minerva.

Taschenbuch für 1815.

Siebenter Jahrgang.

Mit 10 Kupfern zu Schillers Wilhelm Tell.

Leipzig, bei Gerhard Fleischer dem Jüngern.

Preis 2 Thlr. 6 gr. in Maroquin-Band 3 Thlr. 8 gr.

In heiliger gesiebenter Zahl tritt Minerva, im Frontispice, diesmal als Freiheitsretterin und Schützerin des großen Völkerbundes auf, in Begleitung von neun andern herrlichen Kupfern von unserm Ramberg, aus Schillers Wilhelm Tell, in welchen Scenen dargestellt werden, die noch vor wenigen Jahren, in dieser Bildergallerie Minervas, nicht hätten ohne Verlust der Freiheit aufgestellt werden dürfen. — Auch dieser Jahrgang wird, wie die vorhergehenden, die Freunde des Guten und Schönen in Bild und Wort, hoffentlich nicht bloß befriedigen und unterhalten, sondern anziehen, ergötzen, erheben! — Der tiefere Kunstsinn wird in den Bildern und deren meisterhaften Erklärungen, der Ernst in Clodius Urreligion und Heidenthum und in Ehrenbergs Blättern, das Gefühl in unsers allbeliebten Lafontaines Erzählung: die Alpenreise, und in Kählers Erbschleicherin, die Laune, die Lust und der Scherz, in Langbeins stark gewürztem und Lachen erregenden Landsturm, und in Kinds Hochzeitgedicht ohne Arrest, angenehme Nahrung finden, und Bredows Fortsetzung von Maintenon (mit einem getroffenen Portrait) nicht nur den weiblichen Sinn, sondern auch den Geschichtsfreund ansprechen. Daß in mehrern Aufsätzen mehreres in die neueste blutige Schreckens-, Wunder- und Erlösungszeit hinüber spielt, ist kaum zu erwähnen. — Aber die Gedichte von unserm hoch romantischen La Motte Fouqué, Lanabein, Caroline Pichler, und Andern, sind den Meisten gewiß eine willkommene Zugabe, eben sowohl als die Arionien (Räthsel, Charaden ꝛc.) Aber dem Leser von Kunstsinn, Geschmack und Gefühl, und überhaupt von Bildung, braucht das nicht gesagt zu werden, denn er kennt die 6 vorigen Jahrgänge.

Der Verleger giebt auch noch jetzt, die ersten 4 Jahrgänge mit 40 Kupfern von Ramberg, die sonst 8 Thlr. kosteten, um den höchst billigen Preis von Drey Thlr. 12 Gr. Der Preis für den 5ten und 6ten Jahrgang ist aber für jeden 2 Thlr. 6 gr. Die ersten 6 Jahrgänge enthalten die Kupfer zu Schillers Gedichten, Don Carlos, Maria Stuart, Wallenstein, der Jungfrau von Orleans, und der Braut von Messina.

Preußens Trauer und Glanz.

Eine historische Uebersicht von 1806 bis 1814.

Von Th. Heinsius, Prof.

(Beym Postsecretair Vahl in Stettin, im farb. Umschlage 18 Gr.)

Diese zeitgemäße Schrift ist ein ehrendes Denkmal vaterländischer Liebe und Thatkraft, daß der Verf. seinen braven Landsleuten und Mitbürgern gesetzt hat. Der Gedanke, die Hauptbegebenheiten dieses merkwürdigen Zeitraums von 1806 bis 1814, die für uns von so großer Wichtigkeit waren, geordnet und zusammengestellt, uns noch einmal sehen und gleichsam noch einmal durchleben zu lassen, ist eben so glücklich durchgeführt als aufgefaßt. Eine treue lehrreiche Erzählung des Geschehenen, einfach und edel, Verstand und Herz gleichmäßig beschäftigend und jedem Alter verständlich, macht diese Schrift zu einem angenehmen Familien-Lesebuch, besonders da, wo die Verhältnisse es nicht gestatten, größere Schriften dieser Art zu benutzen und man doch eine Uebersicht der merkwürdigsten Vorfälle zu haben wünscht. Mit Recht kann dies Buch dem Erwachsenen wie der Jugend als ein erfreuliches Weihnachtsgeschenk darbieten, wozu es sich auch durch sein geschmackvolles Aeußere besonders eignet.

Anzeigen.

Es wünscht eine Dame auf dem Fortepiano Unterricht zu ertheilen, ihre Forderungen sind billig. Sollte jemand hierauf reflectiren, der beliebe sich in der Zeitungs-Expedition zu melden, woselbst man das Nähere erfahren wird.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Oeconom, welcher seit zwanzig Jahr große Güther bewirthschaftet und Rechnungen geführt, sucht wegen eingetretener Veränderung zu Marien k J in obiger Art ein Engagement. Das Nähere in frankirten Briefen beym Goldarbeiter Herrn Elvenow, Baumstraße No. 1010 in Stettin.

Verbindung.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit unsern theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an. Stettin am 16ten Decbr. 1814.

C. A. Schmidt. A. W. Schmidt, geborne Stoltenburg.

Verlobung.

Unsere am heutigen Tage vollzogene Verlobung zeigen wir unsern Freunden ganz ergebenst an. Stettin den 18ten December 1814.

Jost, Zeug-Capitain. Wilhelmine verwittwete Baumann gebohrne Maske.

Lotterie-Anzeige.

Zur 2ten Classe 31ster Lotterie, welche den 14ten Januar gezogen wird, sind die Renovations-Loose à 5 Rthlr. 2 Gr. Gold, wie auch noch einige ganze, halbe und viertel Kaufloose, desgleichen Lose zur 25sten kleinen Geld-Lotterie, welche den 21sten dieses Monats gezogen wird, bey mir zu haben. Stettin den 19. Decbr. 1814.

J. C. Rolin.

Todesfall.

Gestern des Abends um 10 Uhr endete unser einziges, heißgeliebtes Söhnchen, unser hoffnungsvoller August, nach langen Leiden an der Darrsucht (atrophia infantum) sein irdisches Leben, 2 Jahr 7 Monat alt. Er war uns über alles theuer durch seine glücklichen Anlagen und durch sein herrliches Gemüth; durch seinen Tod sind die schönsten Freuden aus unserm Leben verschwunden; unser Schmerz wird währen, bis wir ihn wiedersehn. Diese Anzeige widmen wir allen denen, die an uns und unserm Schicksale einen Antheil nehmen, und die uns tiefgebeug-

ten Eltern ihre stille Theilnahme nicht versagen werden. Rügenwalde den 12ten December 1814.

Der Prediger Wagner, und dessen Frau, Charlotte Wagner, geb. Riensberg.

Bekanntmachung.

Die Gehalts-Prozent-Abgaben zu Unterstützung der brodlosen vormaligen Süd-, West-, Neuostpreußischen auch Neuschlesischen Officianten, sollen vom 1sten Januar 1815 ab, aufhören.

Da die zu Unterstützung der brodlosen vormaligen Süd-, West-, Neuostpreußischen und Neuschlesischen Officianten, bisher stattgefundenen Procent-Abzüge von den Gehalten der activen Officianten, nach der an uns ergangenen Verfügung des Herrn Finanz-Ministers Excellenz vom 16. v. M., mit Ende dieses Monats aufhören, und erstgedachte Officianten, insoweit sie nicht wieder angestellt werden, ihre Pensionen oder Wartegelder aus Königl. Fonds erhalten sollen; so sind sämtliche Cassen unsers Ressorts dato angewiesen worden, vom 1sten Januar a. f. ab keine Gehalts-Procent-Abgaben zu dem vorbereiteten Unterstützungsfonds weiter zu erheben, die etwanigen Rückstände bis incl. December c. aber ohne weitern Verzug zu unserer Haupt-Casse zu berichtigen, damit die Gehalts-Procent-Abgaben-Rechnung geschlossen, abgelegt und solchergestalt die ganze Angelegenheit beyseitigt werden kann. Dies wird hierdurch sämtlichen Officianten unsers Ressorts, welche der in Rede stehenden Gehalts-Procent-Abgaben bisher unterworfen gewesen, zu ihrer Nachricht bekannt gemacht. Stettin den 12. Decbr. 1814.

Finanz-Deputation der Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Von Gottes Gnaden CARL, Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr rc. rc.

Da Unsre Justiz-Canzley unter verhofter Unsrer Landeslehnherrlichen Genehmigung zum öffentlichen Verkauf des in Unserm hiesigen Herzogthume belegenen Concursguths Wrechen c. p., über dessen Lage und Beschaffenheit die unter A. angefügte Beschreibung das Weitere besaget, nachstehende Termine

den 9ten Januar 1815 zum ersten,

den 30sten ejusdem zum zweiten und

den 23sten Februar desselben Jahrs zum dritten Termine

bestimmet hat; so werden alle diejenigen, welche besagtes Concursguth Wrechen c. p. zu kaufen gewilliget, hiemit geladen, an gedachten Tagen, Vormittags um 9 Uhr, auf Unsrer Justiz-Canzley zu erscheinen, Bot und Gegenbot zu thun und zu gewärtigen, daß dem annehmlich Meistbietenden gedachtes Concursguth Wrechen c. p. bis auf Unsre Landeslehnherrliche Genehmigung unter den zum Grunde zu legenden und nöthigenfalls in der Registratur Unsrer Justiz-Canzley, so wie bei dem Amtsrath Siemssen zu Feldberg einzusehenden Bedingungen im dritten Termine, den 23sten Februar 1815 in diem, demnächst aber und wenn in dem hierauf noch anzusetzenden Gleichgebots-Termine das Jus idem vel plus offerendi nicht sollte ausgeübet werden, pure werde zugeschlagen werden. Uebrigens kann das Concursguth Wrechen selber, nach voraufgegangener Meldung bei dem Amtsrath Siemssen in Feldberg, zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden. Gegeben Neustrelitz den 2. December 1814.

Ad Mandatum Serenissimi proprium.

Herzogl. Mecklenb. zur Justiz-Canzley verordnete Geheime Rath, Canzley-Räthe und Assessor.

Berlin.

* * *

A. Ungefähre Beschreibung des Guths Wrechen.

Das Lehnguth Alt- und Neu-Wrechen, Mecklenburg-Ritterschaftlichen Amts Stargard, ist im Landes-Cataster zu $4\frac{1}{2}$ Hufen angeschlagen und zu 312,481 []Ruthen vermessen. Die Lage an der Uckermärkschen Gränze, zwey Meilen von Prenzlow, unweit Woldegk und Fürstenwerder, ist zum Absatz der Producte sehr bequem.

Wrechen ist Vagans. Die stehenden Hebungen des Predigers betragen jährlich 24 Rthlr. und 12 Scheffel Roggen Meßkorn. Der Küster und Schulmeister erhält jährlich 7 Scheffel Roggen und Heu und Stroh für eine Kuh.

Es ist also kein Pfarr-Acker und, nachdem von den bisherigen Besitzern die Mühle nebst deren vormaligen Pertinenzien angekauft worden, überhaupt kein fremder Acker beym Guthe, sondern das ganze Feld liegt ausser aller Communion.

Selbiges wird jetzt zu Neu-Wrechen in drey Binnen- und sieben Aussenschlägen, deren erstre jeder 2 Last und letztre jeder $1\frac{1}{2}$ bis 2 Last halten, desgleichen in fünf Nebenkoppeln, wovon eine 6, eine 12 und drey jede 7 Scheffel Winteraussaat groß sind, bewirthschaftet.

Alt-Wrechen liegt in sieben Schlägen, jeder circa drey Winspel, und in zwey Nebenkoppeln, zu 8 und 14 Scheffel Winteraussaat groß.

Zu Neu-Wrechen befindet sich auch noch eine Standkoppel, worin sich 12 bis 16 Häupter Vieh ernähren können.

Der Boden ist von der Güte, daß im Durchschnitt gerechnet, jährlich mit Sicherheit $1\frac{1}{2}$ Last Weitzen in den Winterschlägen und in diesem Verhältniß Gersten und Erbsen gesäet werden können.

Die Wiesen sind schon jetzt von beträchtlichem Umfang, und die Heuwerbung ist nicht blos verhältnißmäßig, sondern reichlich, auch für jede Viehart von gedeihlicher Beschaffenheit.

Wenn aber die Mühle gänzlich eingeht, welches auch in anderer Rücksicht vortheilhaft seyn würde, so kann sie mit wenigen Kosten zu einem weit höhern Ertrage gebracht werden.

Holländer und Wirthschaftskühe werden jetzt auf dem Guthe 40 und Schaafe 800 gehalten. Erstere können aber ansehnlich vermehrt werden.

Die theils harte, theils weiche Hölzung liefert mit den vorhandenen Torfmöhren das nöthige Brennmaterial, auch ist an Nutzholz und kleinem Bauholz kein Mangel, das etwa erforderliche größere Bauholz aber in der Nähe zu haben.

Es sind auch die Hof- und Dorfzimmer theils in gutem, theils in baulichem Stande und in der Ritterschaftlichen Brand-Casse zu 14,700 Rthlr. Gold versichert.

Das Wohnhaus zu Neu-Wrechen empfiehlt sich durch seine Lage an dem Ufer des 23,761 []Ruthen grosen

Wrechenschen Sees, welcher mit der darauf befindlichen, mit Busch und Bäumen bewachsenen kleinen Insel, Schloßwerder genannt, und dem hohen Ufer gegenüber, eine sehr reizende Ansicht gewährt, und den Tisch nicht nur mit Fischen reichlich versorgt, sondern auch, nebst der bedeutenden Rohrwerbung baaren Ertrag liefert.

Die Gartennutzung und die Jagd ist nicht unbeträchtlich. Zufällige Einkünfte liefert die Schmiede und die Kruglage, auch kann mit Vortheil Brandtwein gebrannt und abgesetzt werden.

Zu verkaufen.

Die Jagdzeugscheune zu Ahlbeck soll nach dem Decrete Einer Königl. Preuß. Hochpreißl. Regierung von Pommern vom 17ten October c., anderweitig zum öffentlichen Verkauf gestellet werden. Hierzu ist der Termin von dem Unterzeichneten auf den 4ten Januar a. f., Vormittags um 10 Uhr, im Forsthause zu Ahlbeck anberaumet; welches Kauflustigen hiemit bekannt gemacht wird. Torgelow den 4. Decbr. 1814. Meisner,

Königl. Districts-Forstmeister.

Widerruf.

Der auf den 3ten Januar 1815 und die folgenden Tage hieselbst anberaumte Auctions Termin des von Podewilsschen Mobiliar-Nachlasses wird wegen der in jenen Tagen hier zu erwartenden Militair-Durchmärschen aufgehoben, und soll die Ansetzung eines neuen Termins weiterhin bekannt gemacht werden. Pasewalk den 12. Decbr. 1814.

Der Justizrath Holz.

Auction zu Nadrense.

Auf den Antrag der verwittweten Frau von Plötz zu Nadrense, sollen im Termine den 28sten December dieses Jahres, Vormittags um 9 Uhr, in dem herrschaftlichen Hause zu Nadrense, Meubles und Hausgeräth aller Art, so wie auch eine Wanduhr, ein halber Wagen, ein Korbwagen, ein Holzwagen, drey Kühe, vier fette und sieben Faselschweine, gegen baare Bezahlung in Courant an den Meistbietenden verkauft werden, und es werden also Kauflustige hiedurch eingeladen. Gartz den 6. Dec. 1814.

Schaz, Königl. Stadtrichter,
als Justitiarius von Nadrense.

Bekanntmachung.

Den etwanigen unbekannten Gläubigern der vor einigen Monaten in Stettin verstorbenen Wittwe des Probst Carmesin, Christiane Elisabeth gebornen Grünthal, wird hiedurch bekannt gemacht, daß die Testaments-Erben Ende Januar 1815 den Nachlaß unter sich theilen werden. Zugleich werden dieselben aufgefordert, ihre Ansprüche dem Testaments-Executor, Hrn. Christian Friedrich Kriese in Greiffenhagen, unverzüglich anzuzeigen, widrigenfalls sie sich den gesetzlichen Vorschriften gemäß, nach erfolgter Theilung an jeden Erben nur für seinen Antheil halten können.

Hausverkauf u. s. w.

Veränderungshalber bin ich willens, mein hieselbst in der Breitenstraße sub No. 92 belegenes Wohnhaus nebst Hauswiese aus freyer Hand zu verkaufen. Das Haus von 3 Stockwerk enthält 9 Stuben, einen zum Materialwaarenhandel völlig eingerichteten geräumigen Laden, mehrere Vorrathskammern und ansehnlichen Bodenraum; eine völlig eingerichtete Brandtweinbrennerey, worin 2 Blasen und 6 Küfen, und ist nebst den auf dem geräumigen Hofe stehenden Speicher von 2 Stockwerk, Viehställen, Holz- und Wagenremisen, im besten Stande. Ausser der Brenngerechtigkeit hat das Haus auch die Braugerechtigkeit. Liebhaber können es zu jeder Zeit besehen, und mit mir Handlung pflegen. Gollnow den 9. Decbr. 1814. Der inter. Kämmerer Schubbert.

Schiffs-Verkauf.

Wir Unterschriebene sind gewilliget, ein uns eigenthümlich zugehöriges, bey Ueckermünde auf der Uecker liegendes 34½ gebrannte Commerzlast enthaltendes Jachtschiff mit Zubehör, aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflieb haber, welche auf diese Anzeige reflectiren, können sich wegen der nähern Besichtigung und den Verkaufsbedingungen bey einem von uns melden.

Der Schiffer Joh Dahm, zu Neuendorff bey Ueckermünde. Der Schiffer Joh. Küster, zu Grambin bey Ueckermünde.

Zu verauctioniren in Stettin.

Auf Verfügung Eines Hochlöbl. Königl. Stadtgerichts, soll den 19ten dieses Monats und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, im Hackrathschen Hause No. 898 in der Frauenstraße, das zu seinem Nachlasse gehörige Mobiliar-Vermögen, als: 6 goldene Ringe, eine ansehnliche Quantität Silbergeschirr, eine 2gehäusige Taschenuhr, Porcellain, Fayence und Glas, Zinn, Kupfer, wobey sich 2 große Waschkessel befinden, einer von 46 ℔. und der andere 23 ℔., 2 kupferne Waagschaalen mit Balken und 15 messingene Gewichte, zusammen 66 ℔. Schlächtergewicht, Messing, Eisen und Blech, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücken, Leinenzeug und vorzüglich gute Betten, gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden verauctionirt werden. Stettin den 6. Decbr. 1814.

Roussel.

Dienstag den 20sten December, Nachmittags um 2 Uhr, kommen in der Auction im deutschen Hause, 1 Stutz-, 1 Reise- und Stubenuhr nebst mehreren Taschenuhren, 1 Guitarre, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücke und Betten mit zum Verkauf.

Am 20sten December soll die geborgene Takelage vom Schiff Dorothea Wilhelmina, Nachmittag um 2 Uhr, in meinem Hause am Meistbietenden verkauft werden.

J. C. W. Stolle.

Den 20sten December c., Nachmittag um 2 Uhr, soll in unserm Hause, Frauenstraße No. 877, eine Parthey holl. feiner Butter, halbe und viertel Tonnen, in Auction verkauft werden; welches wir hiedurch bekannt machen.

Zettwach & Voigt.

Dienstag den 20sten Decbr. Nachmittag um 3 Uhr werde ich in meinem Hause eine Parthey holl. Süßmilchkäse verauctioniren, auch vorhero davon verkaufen.

D. Fr Weinreich, Frauenstraße No. 921.

Auction über eine Parthey russische Lichte, am Dienstag den 20sten dieses, im Speicher No. 57.

Auction über eine Parthey Stockfisch, Dienstag den 20sten December, Nachmittag um 2 Uhr, im Hinterhause von No. 1, große Oderstraße.

In der großen Oderstraße No. 70 sollen den 21sten December, Nachmittags um 2 Uhr, Tuchresten zu Ueberröcke

und Fracks, Casimire, Manschester, Futterkattun, Ratin u. s. w., in Auction an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu verkaufen in Stettin.

Sehr schönen holländischen Süßmilchkäse, in ganzen und halben Käsen, wie auch Pfundweise zu einem billigen Preis bey J. F. Lebrenz, am Krautmarkt.

Ein braunes 6jähriges Stutpferd, zum Reiten und Ziehen, steht zum Verkauf in der Frauenstraße No. 891.

Kornsäcke von Segeltuch, auch eine Parthey russische Erbsen, offerirt S. F. Winckelsesser, Lastadie No. 93.

Klare Petersburger Hanföhl ist zu haben, bey C. F. Langmasius.

Zu vermiethen in Stettin.

Zwey Stuben mit auch ohne Meubel, 1 Kammer, Küche und Holzgelaß, ist sogleich, Münchenstraße No. 469, zu vermiethen.

In der Breitenstraße No. 412 ist eine Stube mit Meubel zu vermiethen, auch 2 Thüren sind daselbst zu verkaufen.

Bekanntmachungen.

Auch zu diesem Weinachten werde ich, wie sonst, eine Ausstellung von sehr mannigfaltigen Gegenständen haben; worunter sehr hübsche Spielsachen; gut gekleidete Puppen; mehrerley Wachssachen; moderne Galanterie-Waaren; sehr schöne bemalte Porzelan-Tassen in neuester Form und Pfeiffenköpfe; lackirte Kaffeteller, Leuchter, feine Tabacksdosen rc. aus der Stobwasserschen Fabrike; feine Neujahrwünsche u. s. w. Zugleich bemerke ich, daß meine Niederlage von Magdeburger Steinguth wieder mit allen gangbaren Artikeln gut versehen ist, und empfehle mich mit diesem allen, meinen geehrten Geschäftsfreunden aufs ergebenste, unter Zusicherung billigst möglichster Preise. Wilhelm Rauche am Heumarkt No. 29.

Daß wir auch diesmal, unsere seit vielen Jahren bekannte Weinachts-Ausstellung, von neuen sehr gefälligen und nützlichen Geschenken, sowohl für Damen und Herren, wie auch für Knaben und Mädchen von jedem Alter, mit möglichstem Fleiße angeordnet und den neusten und geschmackvollsten Sachen vermehrt haben, verfehlen wir nicht, hiermit unsern hochgeehrten Gönnern und Freunden ergebenst anzuzeigen. Vorzüglich empfehlen wir uns diesmal mit sehr schönen engl. plattirten Leuchtern, lakkirten Thee-Maschinen, Coffeebrettern, Leuchtern, Thee- und Zuckerkasten, ganz reich vergoldeten Tassen, sowie auch gemalten Tassen und Pfeiffenköpfen mit zu Geschenken passenden Devisen und mehreren andern sehr niedlichen Sachen. Wir erwarten sehr zahlreichen Zuspruch und versichern die billigsten Preise und reell'ste Bedienung. Stettin den 16ten December 1814.
G. E. Meister Wittwe & Comp.

Ich wohne jetzt in der Frauenstraße im Hause des Bäcker Herrn Hautz No. 881. Stettin den 10. Decbr. 1814. Carl Engelbrecht.

Alle Sorten rothe und weiße Franzweine, wie auch Rheinwein und Ungarwein in Partheyen und Bouteillen, sind billigst bey uns zu kaufen. — Auch haben wir noch einige Kisten russische Lichte und Succus Liquiritiæ aufm Lager, die wir gleichfalls zu billigen Preisen erlassen wüden. C. W. Koch & C., Breitestraße No. 389.

Zu bevorstehenden Weihnachten empfiehlt sich mit allen Sorten Confecturen, französischen Pfefferkuchen, Besées rc., so wie allerley Getränke, als Punsch, Bischoff und Kardinal. Stettin den 17. Decbr. 1814.
Der Conditor Couriol, Schulzstraße No. 142.

Nachdem ich mein Haus nebst Lederfabrique an den Herrn G. F. Grünmacher verkauft und übergeben habe; so mache ich dieses meinen bisherigen Geschäftsfreunden hiemit bekannt, und ersuche diejenigen, welche mir noch Rückständig sind, es sobald wie möglich zu berichtigen. Meine jetzige Wohnung ist in der Breitenstraße No. 365. Stettin den 9. Decbr. 1814. Bocard.

Einem hochgeehrten Publiko und meinen werthen Freunden zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich mein durch die Belagerung unterbrochenes Geschäft wieder fortsetze. Ich empfehle mich daher mit allen zur Conditorey gehörigen Waaren, werde das mir früher geschenkte Zutrauen von neuem zu erhalten suchen, und bitte um gütigen Besuch. Stettin den 17. Decbr. 1814.
Wittwe Giese, Mönchenstraße No. 434.

Alle Sorten Herren-, Damen- und Kinderschuh, wollene und baumwollene Nachtjacken und Unterziehbeinkleider, baumwollen Strickgarn, rothes türkisches Garn, wollene und baumwollene Strümpfe und Mützen, seidene Tücher, Ginghams, schöne Puppenköpfe, Nähzwirn und mehrere Sachen zu wohlfeilen Preisen im Kunst- und Industrie-Magazin.

☞ Ausser meinen Gönnern und Freunden, ist so manchen meine jetzige Wohnung unbekannt geblieben. — Ich zeige demnach hiemit ergebenst an, daß ich nicht allein Fuhrbestellungen auf moderne Kutschwagen zur Comödie, Bälle, Hochzeiten rc. annehme, sondern auch für Reisende mit guten Pferden und verdeckten Wagen versehen bin. Ich werde jede Bestellung prompt und billigst zur Zufriedenheit eines jeden zu erfüllen suchen.
Carl Völcker, im Hause der Frau Rendantin Fallian, Kuhstraße No. 282.

Hiedurch zeige ich meinen hiesigen und auswärtigen Freunden ganz ergebenst an, daß ich meine ehemalige Wohnung in der Frauenstraße verlassen, und meine jetzige, hinter der Nicolaikirche No. 958 verlegt habe, woselbst ich mich ebenfalls, wie zuvor, meine Gönner bestens zu recommandiren suchen werde.
Abrah. Jacob Franke jüngster Sohn, Seiler hieselbst.

Eine Person von gesetzten Jahren, welche Zeugnisse ihres wohlverhaltens beybringen kann, wird zu Neujahr im Dienst verlangt; wo? erfährt man große Oderstraße No. 64 eine Treppe hoch.